

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 44

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Ll. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 44.

Basel, 4. November.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Ergebnisse der diesjährigen deutschen Kaisermanöver. — Geschütztransport über schwieriges Gebirgsgelände. — Die innere Verfassung der russischen Armee beim Friedensschluss. — Ausland: Österreich-Ungarn: Preisausschreiben. Tragbare Funkenstationen. Kochkisten. Frankreich: Neue Schiessvorschrift für die Infanterie. Rekruten-Aufnahme. Drahtlose Telegraphie. — Verschiedenes: Erfahrungen eines russischen Offiziers mit Maschinengewehren. Eine taktische Automobilübung.

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1905 Nr. 6.**

Die Ergebnisse der diesjährigen deutschen Kaisermanöver.

Zahlreiche Schilderungen des Verlaufs und der besonderen Erscheinungen und Resultate der diesjährigen deutschen Kaisermanöver liegen vor, sodass sich auf Grund derselben bereits heute, unter Zusammenfassung der wichtigsten Momente jener Schilderungen, ein Resumé ihrer Ergebnisse geben lässt.

An den Verlauf der diesjährigen Kaisermanöver knüpften sich hinsichtlich der Verwertung der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges, namentlich für die Taktik der deutschen Infanterie, ganz besondere Erwartungen, die noch dadurch gesteigert wurden, dass die 25. Infanteriebrigade des VII. Armee-korps, die Regimenter Nr. 13 und Nr. 56, mit der Einübung der aus jenen Kriegserfahrungen resultierenden taktischen Modifikationen schon früher auf der Stellener Haide bei Wesel betraut, beauftragt war, sie dem obersten Kriegsherrn und den den Manövern beiwohnenden hohen Militärs als eine Versuchsleistung vorzuführen.

Den Berichten fachmännischer Manöverbeobachter zufolge erfüllten sich diese Erwartungen insofern, als bei jener Brigade eine vorzugsweise sorgfältige und geschickte Benutzung des Geländes, namentlich beim Angriff hervortrat, und als nach einer Darstellung Hauptmann Postels, sowie die Teile der Brigade ins Gesichtsfeld des Gegners traten, es keine geschlossenen Abteilungen mehr gab, die Unterstützungstrupps und weiter zurückliegenden Teile

waren in eingliedriger Linie formiert, sofern nicht vorübergehend den hintern Staffeln das Gelände Deckung für geschlossene Formen bot. Das Vorgehen aus einer Feuerlinie in die neue, näher gelegene, geschah in der Weise, dass den Schützen die neu zu erstrebende Linie durch Zuruf gekennzeichnet wurde, dann aber wurden sie nicht durch das reglementmässige Kommando „Sprung! — auf! Marsch, Marsch“ einheitlich in die Linie geworfen, sondern nahmen nach und nach beliebig einzeln, aus diesem oder jenem Teile der Schützenkette vorkriechend oder laufend die vordere Linie ein. Der immerhin bedenkliche Moment, wo bei gemeinsamem Vorlaufen das Feuer ganz schweigt, und wo sich, wenn auch auf kurze Augenblicke, die vorspringenden Schützen als grosse Ziele zeigen, war dadurch vermieden. Die vordere Linie wuchs in sich allmählich bis zur vollen Feuerstärke an, und die hintere baute ebenso allmählich ab. Die einzelne Sprungentfernung war auch wesentlich geräumiger als es sonst üblich ist.

Diese Art des Herankommens an den Feind hat gewiss etwas für sich, und wenn sie einmal in der Gefechtsausbildung Wurzel gefasst hat, werden auch die Verluste verringert. Das Vorgehen einer ganzen Abteilung durch das Kommando zum Sprung reisst auch zaghaftere Elemente mit nach vorn, die sich sonst nur schwer zum Herangehen an den Feind und in die damit naturgemäss grösser werdende Gefahr entschliessen. Bei der Versuchsbrigade näherte sich somit, wie wir bemerken, das Angriffsverfahren sehr dem der Japaner.

Im übrigen aber berichtet der Oberst a. D. Gädke von dem, was er im Speziellen am 13. September von den übrigen Truppen sah, dass es zwar schien, als wenn man an jenem Tage die